Malmedy-St. Vither Volks-Zeitung.

Kreisblatt für den Kreis Malmedy.

Eifeler Landeszeitung.

Nr. 16. **Mittwochs-Ausgabe.**

Organ der Zentrumspartei des Kreises Malmedy.

Die „Volkszeitung" erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Reklamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 achtseitige Gratis beilagen: EifelerSonntags-Ztg.,Illustr.Familienbl.

45. Jahrgang. St. Vith 23. Februar 1910.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

ŠK. **Die Aufhebung der Grenzsperre — ein Mittel gegen Fleischteuerung?**

Sobald sich Anzeichen einer Fleischteuerung bemerkbar machen, sind gewisse Kreise immer wieder gleich mit dem Ruf nach einer weiteren Oeffnung der Grenzen bei der Hand. Mit einer unverantwortlichen Leichtfertigkeit setzt man sich darüber hinweg, daß bei schrankenlosem Grenzverkehr der verheerendsten Verseuchung unseres wertvollen nationalen Viehbestandes Tür und Tor geöffnet würde. Deutschlands Viehbestand ist etwa 8 Milliarden Mark wert; heute ist er im Vergleich zu anderen Ländern fast seuchenfrei. Würde er durch eine Verseuchung heimgesucht, so würde dies eine unübersehbare Schädigung unserer Viehproduktion bedeuten. Unser Viehbestand würde an Zahl zurückgehen, er würde weniger fleischergiebig werden, die Nachzucht würde verhindert, aus verseuchten Ställen und Dörfern müßte der Auftrieb auf den Markt durch strenges Verbot gehemmt werden, und eine enorme langandauernde Fleischteuerung mit unerschwinglichen Preisen würde die unausbleibliche Folge sein.

Leute, die den tatsächlichen Verhältnissen fern stehen, bezeichnen allerdings diese drohende Gefahr als Schwarzmalerei, und man muß daher schon mit ganz unverdächtigen Zeugen kommen, um sie zur Nachdenklichkeit anzuregen. Von der „Allgemeinen Viehhandels-Zeitung" wird man gewiß nicht behaupten können, daß sie mit der Landwirtschaft auf besonders freundschaftlichem Fuße steht, und man wird in diesem Blatte vergebens nach Aeußerungen suchen, die eine Schmeichelei für die „Agrarier" bedeuten. In Nr. 6 des erwähnten Blattes findet sich jedoch ein Artikel mit der Ueberschrift: „Sind die Viehhändler Freunde oder Gegner einer Oeffnung der Grenzen für die unbeschränkte Vieheinfuhr?", der in nüchterner Weise den Tatsachen Rechnung trägt.

Nachdem der Artikel zunächst betont, daß unsere Landwirtschaft durchaus in der Lage ist, den heimischen Bedarf zu decken, kommt er auf die Frage der Grenzöffnung mit folgenden Worten zu sprechen:

> So verlockend ein solcher Vorschlag (gemeint ist die Grenzöffnung) erscheint, er kann doch nicht ohne weiteres gutgeheißen werden weder vom Standpunkt des Produzenten noch des Konsumenten und auch vom Standpunkt des Viehhändlers nicht .... Die unbeschränkte Einfuhr von Vieh aus dem Auslande würde dauernd keine Besserung bringen. Selbst wenn es gelingen sollte, die Preise momentan etwas herabzudrücken — Voraussetzung wäre, daß uns das Ausland entsprechend billig liefern könnte — nach kurzer Zeit würde der Uebelstand wieder hervortreten, ja, sich dann aller Wahrscheinlichkeit nach noch stärker als jetzt zeigen. Die Landwirtschaft würde die Einfuhr aus dem Auslande mit einer größern Einschränkung der Produktion beantworten; anstatt einer Stärkung würde geradezu eine Schwächung der Zucht des Inlandes eintreten. Käme es dann, von andern Eventualitäten ganz abgesehen, aus irgend welchen Ursachen zu einem Zollkrieg mit dem Lande, das uns den Viehbedarf decken half, es könnten ganz unabsehbare Folgen eintreten. Jede gesunde Wirtschaftspolitik, mag sie von einem Schutzzöllner oder von einem Freihändler vertreten werden, muß darauf bedacht sein, uns nicht vom Auslande abhängig zu machen, sondern die Verhältnisse des Inlandes so zu gestalten, daß wir bei Deckung der notwendigsten Nahrungsmittel vom Auslande unabhängig sind.

Zum Schlusse spricht dann noch der Artikel die schweren sanitären Bedenken bei unbeschränkter Vieheinfuhr. Also ganz genau, was wir schon immer gesagt haben. Vom Auslande haebn wir nichts zu erwarten und oft genug haben uns ausländische Autoritäten bereits versichert, daß das Ausland gar nicht in der Lage wäre, uns für längere Zeit ein größeres Viehkontingent zuzuführen. Diese Tatsache trat besonders treffend in die Erscheinung, als man damals eine größere Vieheinfuhr von Oesterreich her forderte, genau in dem Augenblick, als man in Oesterreich selbst als Mittel gegen die dort ebenfalls bestehende Teuerung ein Viehausfuhr-Verbot plante. Und wenn wirklich bei weiterer Grenzöffnung zunächst einiges Vieh vom Ausland zu uns herüber käme und namentlich in spekulativer Absicht herübergebracht würde, so könnte ja vielleicht eine vorübergehende Senkung der Preise eintreten, aber eben auch nur eine vorübergehende, weil der Vorrat des Auslandes ein beschränkter ist, und weil die Intensität der Viehhaltung, so weit sie gesteigert werden kann, in allen Ländern als Parallelerscheinung eine Steigerung der Bevölkerungsziffer und ihrer Bedürfnisse wie in Deutschland haben wird. Zudem müßte die Oeffnung der Grenzen zu einer Erhöhung der Risikoprämie führen. Da diese aber, die natürlich die Form eines Preiszuschlags annehmen müßte, der Landwirtschaft vom Handel nicht bewilligt werden würde, so würde diese Gefahr schließlich zu einer Verminderung der Rentabilität der Viehwirtschaft führen, und das müßte endlich zu einer Einschränkung der Viehzucht überhaupt führen.

Die Oeffnung der Grenzen würde also höchstens ein Augenblicksmittel sein, in Wirklichkeit würde sie eine höchste Gefährdung der regelmäßigen Fleischversorgung bedeuten; wir würden abhängig vom Wollen und Können des Auslandes. Allen denjenigen, die in der unbeschränkten Grenzöffnung das alleinige Hilfsmittel sehen, seien deshalb die obigen Ausführungen der „Allgemeinen Viehhandels-Zeitung" zur Beherzigung aufs wärmste empfohlen!

Politische Rundschau.

Inland.

† Berlin, 19. Febr. Der Präsident des Reichstages, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist heute Abend kurz nach 7 Uhr an Lungenschlag verschieden.

Die Trauerfeier für den Grafen findet Dienstagnachmittag 4 Uhr statt. Die Präsidentenwahl wird am Donnerstag vorgenommen.

— Eine Verwaltungsschule, die erste im Westen Deutschlands, wird zu Ostern der kaufmännischen Schule in Hagen i. W. angegliedert werden. Junge Leute, die die Gemeindebeamtenlaufbahn einschlagen wollen, erhalten im ersten Jahre vollen Tagesunterricht und im zweiten weitere Ausbildung in den Finanzwissenschaften, durch Unterricht in Büros, über Stadt- und Verwaltungsrecht usw.

— Zwanzig Jahre Sozialpolitik. Die „Soz. Praxis" erinnert daran, daß am 4. Februar zwanzig Jahre verflossen sind seit dem Erlaß des Kaisers Wilhelm II., in dem erklärt wurde: „Ich bin entschlossen, zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter die Hand zu bieten, soweit die Grenzen es gestatten, welche meiner Fürsorge durch die Notwendigkeit gezogen werden, die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte konkurrenzfähig zu erhalten und dadurch ihre und der Arbeiter Existenz zu sichern. Der Rückgang der heimischen Betriebe durch Verlust ihres Absatzes im Auslande würde nicht nur die Unternehmer, sondern auch ihre Arbeiter brotlos machen." Diesem Bekenntnis zur sozialen Reform sind auch die Taten gefolgt. Freilich konnte es nicht ausbleiben, daß die Gesamtlage der deutschen Industrie insofern keine bessere geworden als neben der ihr durch die Versicherungsgesetzgebung und anderen Reformen auferlegten Belastung sowohl die heimische Konkurrenz als die Konkurrenz des Auslandes ungeheuer gewachsen ist und sich, was noch mehr bedeuten will, sehr verschärft hat. Trotzdem hat sich die wirtschaftliche Bedeutung Deutschlands in jeder Hinsicht gefestigt und das Nationalvermögen ist bedeutend gewachsen. Ein anschauliches Bild darüber geben folgende Zahlen: Die Bevölkerung Deutschlands betrug Ende 1890: 49,24 Millionen, 1909 (schätzungsweise) 64 Millionen. Unser auswärtiger Handel hatte 1890 einen Wert von 7,47 Milliarden Mark, 1908 einen Wert von 14,56 Milliarden. Die Leistungsfähigkeit unserer Handelsflotte wurde im Jahre 1890 berechnet auf 3,5 Millionen Registertonnen, 1908 auf 7,4 Millionen. Die Zahl der Berufszugehörigen in Industrie, Bergbau, Handel und Verkehr, die bei der ersten Berufszählung 1882 nur 45,5 Prozent der Gesamtbevölkerung betragen hatte, wurde 1907 bei der dritten Berufszählung mit 56,2 Prozent ermittelt, die Zahl der Arbeitnehmer allein (Angestellte und Arbeiter) ist von 1882

Frauenhaß.

Geschichtliche Erzählung aus dem 15. Jahrhundert
von Felix Nabor.

38) Nachdruck verboten.

Noch ein anderes war es, was der Besatzung schwere Sorge machte; nachdem die Reichsstädter den geheimen Gang entdeckt hatten, drangen sie durch ihn bis zu der zweiten eisernen Türe vor. Diese widerstand lange Zeit. Walter ließ in Eile eine mächtige Mauer aus Steinquadern vor derselben aufführen, sodaß er sicher sein durfte, dieselbe werde Monate lang den Angriffen des Feindes trotzen.

Von dem unterirdischen Gange aus begann aber nun ein geheimnisvolles Wühlen, Graben und Hämmern: der Feind begann, die Mauern der Burg zu untergraben. Und da diese für die Besatzung erschreckende Arbeit bald an verschiedenen Stellen der Burg hörbar wurde, so zog diese den Schluß daraus, daß der Feind feste Gänge um die Burg anlege. Dadurch wurde ihre Lage noch gefährlicher. Sie vermochten den geheimnisvollen Wühlern keinen Widerstand entgegenzusetzen und hatten genug zu tun, um die Angriffe der Belagerer, die um die Zeit, als der Frühling herannahte, wieder häufiger wurden, abzuwehren; die Städter hatten starken Zuwachs erhalten.

Nun waren die Belagerten gänzlich von der Welt abgeschnitten und auch nicht die kleinste Nachricht drang zu ihnen; Walter und der Flehinger suchten durch Wort und Beispiel den Mut der Besatzung anzufeuern. Das Pulver wurde immer rarer und bald mußte die Zeit kommen, wo der letzte Schuß aus den Donnerbüchsen verstummen mußte. Aber ein noch schlimmerer Gast stellte sich ein: der Hunger. Die Vorräte reichten nur mehr für etliche Wochen und die Brot- und Weinrationen waren so klein, daß sie unmöglich einen Mann, der Tag und Nacht auf der Wache stehen oder kämpfend die Feinde abwehren mußte, sättigen konnten. Die bleichen Gesichter, aus deren weiten Höhlen die Augen gespensterhaft groß hervorleuchteten, zeigten zur Genüge, wie es um die Besatzung stand. Alles wurde von den ausgehungerten Gesellen mit Heißhunger aufgezehrt, was ihnen in die Hände fiel und nicht fest verschlossen im Schranke vor ihnen gesichert war. Walter hielt den Mut der Besatzung durch sein Beispiel und durch den Hinweis auf das Nahen baldiger Hilfe aufrecht.

In der Natur begann sich neues Leben zu regen.

Seinen Odem sandte der Herr über die Erde, und er ward zum Zephyr, zum neubelebenden Frühlingswinde, der mit süßem Kosen die schlummernde Erde weckte. Leise begann es sich in Wald und Flur zu regen: grüne Blättlein guckten neugierig unter dürrem Laub hervor, viel lustige Brünnlein eilten geschwätzig zu Tal und weckten murmelnd durch ihr leises Rauschen das Heer der Blumen. Blauveilchen öffnete die dunklen Augen und verbarg sich schüchtern unter Gras und Dorngesträuch. Am Bergabhang entfalteten liebliche Anemonen ihre gelben und weißen Kelche und selbst auf der Burghöhe, wo noch unsanfter Wind hinstreicht, daß Dorn und Distel sich fröstelnd schüttelten, erschloß sich die Osterblume und prangte in sanftem Blau wie eine Glückverkünderin. Am Bachesrand im Tale drunten nickten die alten Weiden und freuten sich ihrer silbernen Blütenkätzchen; auf der steilen Waldeshöhe sprengten die stolzen Eichen und Buchen ihre braunen Knospenhüllen und erschienen über Nacht in frischgrünem Kleide.

Auch die alte Linde am Burghof schmückte sich mit neuem Leben. In ihren Zweigen verirrte sich hin und wieder ein Schwarm von Zugvögeln die aus dem Süden kamen und geschwätzig von ihrer langen Reise und dem Wunderlande über dem Meere erzählten. Walter lauschte dem fröhlichen Gezwitscher und etwas wie Frühlingshoffnung zog in seine Brust; er glaubte aus dem Gesang der Vögel die immer wiederkehrenden Worte zu vernehmen: Frühling ist gekommen! Frühling! und mit ihm neues Leben, neues Hoffen!

Wenn er aber dann auf den Turm stieg und Ausschau hielt, da schwanden seine Hoffnungen so rasch, wie die Vögel fortzogen, die auf der verödeten Burg kein Krümchen und kein Körnlein fanden.

Er sah, wie sich ein mächtiger Belagerungssturm erhob, von dem aus die Wurfmaschinen zentnerschwere Steine gegen die Umfassungsmauern schleuderten, ohne daß er es verhindern konnte. Ein Stück der Mauer um das andere sank und in die entstehenden Lücken drangen mit lautem Geschrei die Feinde; die Zahl der Besatzung war durch Hunger und Krankheit oder durch die Kugeln der Feinde so zusammengeschmolzen, daß es nicht möglich war, die neunfache Umfassungsmauer genügend zu besetzen. So fiel allmählich die ganze Umgebung der Burg in die Hände der Feinde. Nur die Burg selbst mit ihren hohen, festen Zinnen, mit ihren tiefen Gräben und den steilen, dicken Mauern widerstand den Angriffen.

Wiederholt hatte der Anführer der Reichsstädter, Klaus Hötzel, die Aufforderung an die Besatzung ergehen lassen, sich zu ergeben. Doch einmütig, trotz des Hungers, hatte diese erklärt, ausharren zu wollen, bis Entsatz käme.

Eines Morgens, als Walter in den Burghof schritt, sah er einen Pfeil an seinen Füßen, der mit einem Papierstreifen umwickelt war. Er mußte während der Nacht über die Mauer geflogen und daher Hilfe nahe sein. Freudig hob er ihn auf und las die Zeilen. Aber er zuckte erschrocken zusammen. Amasia, die Geliebte des Grafen, kehrte mit Pulvervorrat zurück; um Mitternacht sollte die Besatzung durch den geheimen Gang dringen und ihr die Türen öffnen.

Neues Unglück! Wie sollte er die mächtig dicke Mauer, welche die eiserne Türe deckte, durchbrechen? Und selbst für den Fall, daß dies gelingen würde: hieß das nicht dem Feinde, der unabläßig in dem geheimen Gang tätig war, Tür und Tore öffnen! Nein, er mußte auf anderem Wege den Pulvervorrat in die Burg bringen.

Ein rettender Gedanke fuhr Walter durch den Sinn. „So geht es!" rief er freudig und eilte zu dem Flehinger, um diesem seinen Plan mitzuteilen. Dieser war damit einverstanden und beide gingen daran, denselben auszuführen. Nur eines beunruhigte sie, daß keine Nachricht von Friedrich in dem Briefe enthalten war. Aber sie beruhigten sich damit, daß Amasia ihnen wohl sichere Nachrichten bringen werde.

Unter Bangen verging dem jungen Ritter der Tag. Als die Nacht kam, die glücklicherweise sehr dunkel war, da wurde ein junger Bursche aus der Besatzung, namens Dieter, der sich bereit erklärt hatte, das kühne Wagestück zu unternehmen, an einem langen Seile langsam und vorsichtig über den Felsen, auf dem die Burg stand, an einer Stelle, wo sich viele hundert Klafter tief ein dunkler Abgrund öffnete, in die schauerliche Tiefe hinabgelassen. Klopfenden Herzens stand Walter dabei; er sprach ein stilles Gebet, daß die kühne Tat gelingen möchte. Und wirklich, sie gelang! Der mutige Dieter gelangte glücklich an. Er hatte den Auftrag erhalten, zunächst Amasia aufzusuchen und ihr mitzuteilen, daß es unmöglich sei, durch den geheimen Gang in die Burg zu dringen, da derselbe vom Feinde Tag und Nacht bewacht sei. Das Pulver sollte an dem Seile emporgezogen werden, und Amasia dem Burschen Mitteilung machen, wo Graf Friedrich weile und ob er bald zum Entsatz herbeieilen werde. Ein Feuerbrand, rasch im Kreise geschwungen und schnell erlöschend, sollte der Besatzung andeuten, daß Dieter

bis 1907 von 5,1 auf 11,3 Millionen gestiegen. Die Einlage in öffentliche Sparkassen, die Anfang der 1880er Jahre kaum 2 Milliarden überstieg, betrug 1908 rund 14 Milliarden Mark. Das Veranlagungssoll der Einkommensteuer in Preußen belief sich 1890/91 auf 71 Millionen Mark, 1908 war es auf 273 Millionen gestiegen. Nach einer Schätzung Steinmann-Buchers (Deutsche Industrieztg.) hatte 1909 das deutsche Nationalvermögen einen Wert von 350 Milliarden Mark.

Ausland.

— Zum 100. Geburtstag Leos XIII. Am 2. März dieses Jahres werden es 100 Jahre, daß der verstorbene Papst Leo XIII. sel. A. in Carpineto geboren wurde. Wie aus Rom berichtet wird, will man dieses historische Datum feiern, und es hat sich auch schon ein Komitee zu diesem Zwecke gebildet. Es sollen die unter dem Pontifikate des großen Arbeiterpapstes gegründeten Arbeiterorganisationen zu einer Huldigung in der Vaterstadt des Papstes, in Carpineto eingeladen werden.

Kirchliches.

* Der deutsche Pilgerzug nach Lourdes wird in diesem Frühjahre am 7. Juni von Cöln und von Aachen abfahren. Im ganzen sind vier Extrazüge in Aussicht genommen. Der Aufenthalt in Lourdes dauert vom Abend des achten bis zum Morgen des vierzehnten Juni. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 52 Mk. dritter Klasse. Nähere Auskunft über die Einzelheiten der Reise und den Aufenthalt in Lourdes erteilt bereitwillig Pfarrer Bungartz in Wallerode.

Aus dem Kreise Malmedy.

St. Vith, 22. Februar.

* Hühnerdieb — Polizeihund. Einem hiesigen Hühnerzüchter waren seit einiger Zeit mehrere Hühner abhanden gekommen. Als am Sonntag wieder Hühner fehlten, ließ man aus Aachen einen Polizeibeamten mit seinem Hunde kommen. Der Hund nahm am Hühnerstalle die Fährte des Täters sofort auf und führte seinen Herrn zu einem Hause in der Nähe des Hühnerstalles. Hier stellte er einen Jungen, der auch bald eingestand, an dem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein. Die wohlverdiente Strafe wird nicht ausbleiben. Hoffentlich wird diese Glanzleistung des Aachener Polizeihundes ihre Wirkung auch auf andere lichtscheue Gesellen nicht verfehlen und diese in Zukunft abhalten, sich an fremdem Gute zu vergreifen.

* Der Herr Oberpräsident macht bekannt, daß anstelle des Königlichen Landrats Dr. Kaufmann in Euskirchen, welcher sein Mandat als Provinziallandtagsabgeordneter niedergelegt hat, der Königliche Landrat Freiherr von Korff in Malmedy zum Provinziallandtagsabgeordneten für den Kreis Malmedy gewählt worden ist.

* Sammelt Kriegserinnerungen! Der bis jetzt unter der Leitung des Generalmajors Freiherrn von Friesen stehende Verein für sächsische Volkskunde hat vor kurzem eine Anregung gegeben, Kriegserinnerungen zu sammeln, ehe es zu spät ist. Die Kriege in Holstein, Oesterreich, Frankreich und die neueren in China und Südwestafrika sind Ereignisse gewesen, die tief in das Leben Abertausender von Personen wie in das Leben des ganzen Volkes eingedrungen sind. Es muß für eine spätere Geschichtsschreibung und Volkskunde von hohem Werte sein, Urkunden frischester Eindrücke und Seelenstimmungen von Teilnehmern der Feldzüge zu erhalten. Es bestehen wohl große Generalstabswerke, die den kriegerischen Lauf der Geschehnisse vom kriegstechnischen und militärischen Standpunkte aus und in großen Zügen abhandeln, die Erlebnisse des einzelnen Offiziers und Soldaten treten dabei aber ganz und gar in den Hintergrund. Aus den Briefen, die oft unter erschwerenden Umständen draußen im Felde, nach blutiger Schlacht oder in guten Quartieren oder im Hospital geschrieben werden, spricht oft Humor, oft bitteres Leid, zuweilen Mut und Entschlossenheit, zuweilen Begeisterung für die gerechte Sache, Sorge um Weib und Kind und tiefste Gottergebenheit. — Kurz die schriftlichen Aufzeichnungen aus solchen Tagen lassen Blicke unvergleichlicher Art in das Seelenleben des einzelnen Soldaten wie der ganzen Truppe tun. Es würde deshalb ein verdienstliches Werk sein, solche Briefe und Kriegstagebücher zu sammeln, um später nach Sichtung des gesamten Stoffes das Wertvollste in Buchform der Oeffentlichkeit zu übergeben. Das junge Geschlecht wird sich dann an den Vorbildern der älteren Generation erbauen können und ihr nachzueifern bestrebt werden. Es wird also vaterländische Arbeit geleistet werden, und sie wird Früchte tragen. Bisher sind schon reiche Beiträge auf die ersten Aufrufe des Herrn Generals von Friesen hin eingegangen, doch sind weitere Einsendungen auch von Soldaten- und Kriegsliedern, die im Felde gedichtet worden sind, erwünscht. Die Schriftstücke werden sofort nach Durchsicht wieder an die Besitzer zurückgesandt. Mit der Bearbeitung der Eingänge ist Herr Professor Dr. Karl Reuschel beauftragt worden, an dessen Adresse (Zentralstelle des Vereins für sächsische Volkskunde, Dresden-A. Wallstraße 9) auch die Briefe einzusenden gebeten wird.

Aus der Rheinprovinz.

* Aachen. (Deutsche Spitzenkunst.) Im Anschluß an die von uns mehrfach erwähnte Ausstellung deutscher Spitzen in den Räumen der Firma Leonhard Tietz Akt.-Ges. hielt am Montag Abend Frau Professor Stryowski-Bädeker, Essen, einen belehrenden, fesselnden Vortrag über die künstlerische und geschichtliche Stellung der echten Spitzen, wie über Ziele und Zwecke der Werkstatt für deutsche Spitzenkunst. Die Vortragende gab ein Bild des Werdeganges dieser köstlichen Frauenarbeit, die sich auf Franze, Saum und Netz durch Nähen, Knüpfen und Verschlingen der Fäden aufbaut. Die verschiedenen Arten der Spitzen, der Näh- und Klöppel-Techniken wurden besprochen und die Entwickelung der Spitzen-Industrie im Bilde gezeigt. Bis in die älteste Zeit der Kultur weisen die Anfänge der Spitzenkunst zurück, denn in dem geknoteten Franzenschmuck der primitiven Kleidung orientalischer Völker haben wir die ersten Versuche der Spitzenbildung zu sehen. Daß die echt weibliche Kunst der Spitzen-Anfertigung ihre in künstlerischer Hinsicht wertvolle erste Blüte in Italien, und da vorzugsweise in Venedig und Genua erlebte, ist bekannt; besonders war es die Renaissance, deren üppige Kleiderpracht die Spitze zur Anwendung brachte. Die Phantasie bot der stillen sinnigen Arbeit der Spitzen-Herstellung die von den Frauen der Edlen und Fürsten, vornehmlich aber auch von den Klosterfrauen angefertigt wurden, weiten Spielraum und somit die Entwickelung der verschiedenen Techniken, punto tagliato, der Reticella, der berühmten Venezianer, Relief-Spitze, Venice genannt. Die Hauptgruppen unterscheiden sich als Klöppel und als Nadelspitze. In Deutschland wurde die Kunst des Spitzenklöppelns Mitte des 16. Jahrhunderts durch Barbara Uttmann, die Gattin eines reichen Bergwerksbesitzers in Annaberg im Erzgebirge eingeführt. Vornehmlich der sozialen Seite der Tätigkeit Barbara Uttmanns widmete Frau Professor Stryowski-Bädeker warme Worte. Sie wurde unbeeinflußt von jeder Zeitströmung dazu veranlaßt ihre Kunstfertigkeit andern zu übermitteln, und dieser Gedanke der Barbara Uttmann leitete, liegt auch der Werkstatt für deutsche Spitzenkunst zu Grunde. Die Schaffung eines neuen Erwerbszweiges für Hausarbeiterinnen, statt der so schlecht bezahlten Näherinnen. Der Verein hat zu diesem Zwecke Wander-Kurse eingerichtet und gibt mit Vorträgen und Ausstellung, wie jetzt hier, ein anschauliches Bild seiner Bestrebungen. Aber auch die Frauen, die kein Zwang zu Erwerb treibt dürften an der Herstellung echter Spitzen weit mehr Gefallen finden und reiches Feld, künstlerisches Empfinden mit Handfertigkeit zu verbinden, als bei manchen anderen Arbeiten die nur ein schablonenmäßiges Nachschaffen verlangen. Besonders liegt dem Verein am Herzen, die deutsche Spitze zu Ehren zu bringen, um so dem Land einen gewaltigen Wert der sich etwa auf 2 Millionen Mark für im Auland gekaufte Spitzen beziffert, zu erhalten. Der erschöpfende Vortrag wurde durch Lichtbilder unterstützt. Die Vortragende, die für ihre Darlegungen den lebhaften Dank des zahlreich erschienenen Damenpublikums erntete, wies mehrfach auf die Ausstellung im Hause Leonhard Tietz Akt.-Ges. hin, sodaß unsere Damenwelt die beste Gelegenheit hat, an der Hand des dort ausgestellten Spitzenmaterials, die einzelnen Entwickelungsphasen der Industrie zu studieren. Es besteht die Absicht, anschließend an diese Ausstellung einen Wanderkursus für Spitzenanfertigung in Aachen stattfinden zu lassen und liegt eine Liste in der Ausstellung zum Einzeichnen auf. Es findet ein Kursus für Damen statt und ein Kursus für Heimarbeiterinnen, welch letztere nach Beendigung des Kursus von der Werkstatt f. D. Sp. mit Spitzenarbeit beschäftigt werden. Frau Hatty Townley Heimann, Düsseldorf Viktoriastr. 9 ist die Vorsteherin der Zentrale für Westdeutschland der Werkstatt f. D. Sp. und ist gerne bereit jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Aachen, 20. Febr. Schwere Bestrafungen auf Grund des Code Penal sind am hiesigen Landgericht die Folge der noch immer nicht geregelten politischen Verhältnisse Neutral-Moresnets. Für die in diesem Gebiete begangenen Straftaten gilt heute wie vor hundert Jahren der Code Penal mit seinen den heutigen Rechtsanschauungen nicht mehr entsprechenden schweren Strafbestimmungen. So hätten ein Feilenhauer und ein Betonarbeiter, die in Neutral-Moresnet bei einem nächtlichen Einbruch ein Paar Schuhe gestohlen hatten, auf Grund des Artikels 384 des Code Penal zu mindestens fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt werden müssen. Da diese im Deutschen Reiche nicht mehr zulässig ist, setzte das Gericht gegen jeden der beiden Angeklagten fünf Jahre Zuchthaus fest. Dabei gab der Vorsitzende den Verurteilten anheim, durch ein Gnadengesuch eine Milderung der Strafe anzustreben.

M.-Gladbach, 19. Febr. Der am Montag im Volksverein begonnene Kursus für Landwirte ging heute zu Ende. Die Beteiligung war sehr rege und fanden sich zu den Vorträgen immer 150—200 Personen ein.

Schleiden. In den letzten Jahrzehnten haben wir vom Schnee weniger zu leiden gehabt, in früheren Jahren war das anders. In den Annalen des Schleidener Konvents, so berichtet das Schleidener Kreisblatt, lesen wir aus dem Jahre 1726: Am 13., 14. und 15. November fiel hierorts der Schnee in so großer Menge wie noch nie seit Menschengedenken, so daß die Erde an gänzlich ebenem Orte in einer Höhe von 17 Handbreiten bedeckt war; verschiedene Leute sind mit ihren Pferden umgekommen; eine größere Menge fiel noch am 22. und 23. Februar.

Trier, 19. Febr. Der Brauer-Prozeß beginnt, wie jetzt endgiltig bestimmt ist, Montag, 7. März. Ursprünglich ist als Beginn der 28. Februar festgesetzt gewesen.

Arzfeld, 19. Febr. Das hiesige Klöppelkriegerdenkmal hat im ganzen 4236,67 Mk. Kosten verursacht. Hiervon sind 2023,20 Mk. durch freiwillige Beiträge gedeckt worden, während das Defizit von 2213,47 Mk. aus der Kasse des Eifelvereins gedeckt wurde.

Vermischtes.

Metz, 19. Febr. Es wird beabsichtigt, das 40jährige Jubiläum der Kämpfe um Metz, 16. bis 18. August 1870, durch besondere Festlichkeiten zu begehen, wofür die Tage vom 12. bis 20. August ins Auge gefaßt sind. Die erforderlichen Schritte zur Bereitstellung von Massenquartieren in Metz und wegen Gestellung von Extrazügen aus allen Teilen des Reiches sind bereits in die Wege geleitet.

— Lotterie. Der Herr Minister des Innern hat dem Kaiserlichen Automobilklub in Berlin und dem Verein Deutscher Motorfahrzeug-Industrieller die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit der in diesem Jahre in Berlin stattfindenden Internationalen Motorboot- und Motorenausstellung eine öffentliche Verlosung von Wertgewinnen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Es sollen 130 000 Lose zu je 3 Mk. ausgegeben werden und 5736 Gewinne im Gesamtwerte von 390 000 Mk. zur Ausspielung gelangen. Die

---

mit Amasia zusammengetroffen sei und der Plan gelingen werde.

Sollte derselbe aber auf irgend welche Weise mißglücken, so hatte Dieter den Auftrag, zunächst den Zigeuner Murfu, dessen Aufenthaltsort Walter genau beschrieb, aufzusuchen und mit dessen Hilfe Kunde von Friedrich einzuziehen.

Stunde um Stunde verran; sie dünkten Walter wie bange Ewigkeiten. So sehr er auch spähte, nirgends zeigte sich das verabredete Feuerzeichen. Der Mut entsank ihm und trübe starrte er in den anbrechenden Morgen hinein, hoffnungslos erwägend, daß nun alles zu Ende sei. Das Seil wurde emporgezogen und bereit gelegt, damit, sollte Dieter zurückkehren, es sofort zur Hand wäre. Aber Woche um Woche verging; Dieter kam nicht. Walter hatte schon längst geahnt, daß Graf Friedrich, obwohl er sein Wort verpfändet hatte, so schnell als möglich mit Hilfe zurückzukehren, nie mehr kommen würde. Er glaubte sicher annehmen zu dürfen, daß Friedrich, da auch Amasia gerettet worden war, sich mit dieser durch den Feind geschlagen hatte und entkommen war. Friedrich gab also seine Sache und seine Burg für verloren, ja, er rührte nicht einmal die Hand, um seinen treuen Mannen, die Hunger und Gefahren um seinetwillen trotzten, zu Hilfe zu eilen. Ein heißer Zorn wallte in ihm auf gegen den Mann, den er als einen Ritter von untadeliger Gesinnung stets hoch gehalten hatte; der Glorienschein, den seine Verehrung um den Grafen gewoben, versank und er erblickte nun Friedrich so vor sich, wie er in Wirklichkeit war: stolz, herrschsüchtig und brutal, ein Mann, dem das eigene Ich höher stand, als Leben und Ehre anderer.

Walter verbarg seine Gedanken wohl vor den anderen, die immer noch die Hoffnung nährten, der Graf werde, da nun der Frühling ins Land gezogen und Straßen und Wege wieder besser passierbar als im Winter seien, mit starker Macht heranziehen und das Heer der Städter verjagen. Walter nahm ihnen ihre Hoffnungen nicht, wartete aber mit Schmerzen auf das Erscheinen Dieters, der sichere Nachricht bringen mußte.

*

Um das Mißlingen des Planes, das so nötige Pulver in die Burg zu bringen und zugleich Nachrichten von Amasia über den Grafen Friedrich zu erhalten, zu erklären, müssen wir in unserer Geschichte ein wenig zurückgreifen.

Friedrich war im Kampfe mit den Reichsstädtern wirklich entkommen; sein flinkes Roß hatte ihn mit Windeseile aus dem Bereiche des Feindes getragen. Auch Amasia hatte, da man wenig auf sie achtete und da die Städter es besonders auf den Grafen abgesehen hatten, in dem Getümmel das Weite genommen; eine geräumige Höhle, die nicht allzu weit von dem Schauplatze entfernt und den Söldnern jedenfalls unbekannt war, hatte beide den Tag über aufgenommen. In der folgenden Nacht waren beide dem Rheine zugeritten; unglücklicherweise war aber die Tasche, in der Friedrich Geld und Schmuck mit sich geführt hatte, im Kampfe verloren gegangen. So hatte er wohl wenig Hoffnung, den Markgrafen Bernhard von Baden für sich zu gewinnen.

Er sah nun immer mehr ein, wie sehr er von seinen Freunden verlassen worden war, und der Zorn darüber verleitete ihn zu den tollsten Streichen. Wie ein Freibeuter zog er im Elsaß von Burg zu Burg,, um Mannen für sich zu werben; als ihm der eine Burgherr um den andern die Hilfe rundweg abschlug, kündigte er ihr die Fehde an und zog mit der handvoll Söldner, die er mit Mühe geworben, gegen jeden Ritter, der ihm die Absage gegeben hatte. So verging der Winter, ohne daß es ihm gelungen wäre, nur das geringste zur Rettung seiner Burg zu tun. Er gab diese schließlich für verloren und überließ es der Besatzung, sich so gut als möglich aus der Schlinge zu ziehen.

Selbst Amasia verlor ihren Einfluß auf ihn; vergeblich mahnte sie ihn an sein gegebenes Wort, auf alle Fälle wieder zurückzukehren und zu retten, was zu retten war. Es war vergeblich! Wie ein Wahnsinniger war er darauf erpicht, sich an den Rittern, von denen er sich durch ihre ablehnende Haltung beleidigt glaubte, zu rächen, und darüber vergaß er sein gegebenes Wort, seine Burg, seine Besatzung — gar alles.

Auf eigene Faust unternahm Amasia, die all ihre Schmuckgegenstände verkauft und aus dem Erlös etliche Knechte geworben und Pulver gekauft hatte, den Ritt nach dem Zollern, ohne daß sie Friedrich aufgehalten oder ihr Hilfe angeboten hätte.

Ein halbes Dutzend Knechte ritten mit ihr, jeder ein Säckchen mit den kostbaren Körnern hinter sich; um Aufsehen zu vermeiden, hatte sie die Kleidung eines Ritters angelegt. Ein leichtes Panzerhemd umschloß den Leib und ein zierlicher Helm deckte das Haupt mit dem langen dunklen Haar, das in der Wölbung des Helmes geborgen ward. Eine leichte Lanze aus Eschenholz mit scharfer Stahlspitze bildete neben einem Schwerte ihre Bewaffnung. Das Abenteuerliche dieses Zuges gefiel ihr ausnehmend und sie versuchte sogar die Lanze zu werfen und verfehlte selten das Ziel.

Ungehindert kamen sie bis in die Nähe des reichsstädtischen Lagers, hier aber mußten sie Vorsicht anwenden, um nicht in die Hände der Feinde zu fallen; in einer dunklen Nacht wagte sich einer ihrer Begleiter ganz nahe an die Burg und schoß einen Pfeil, der der Besatzung ihre Ankunft meldete, in dieselbe. Des Tags über verbarg sie sich mit ihren Begleitern in der Höhle, die ihr schon einmal als Schutz gedient hatte.

Mit Anbruch der Nacht beluden sich ihre Genossen mit den Säcken und schlugen, von Amasia geführt, vorsichtig den Weg nach der Mündung des geheimen Ganges ein, die sie auch glücklich erreichten. Amasia triumphierte. Nun war alles gewonnen und Hoffnung vorhanden, die Burg zu retten.

Als Amasia an die eiserne Türe kam und anklopfte, erhielt sie keine Antwort, aber bald sah sie beim Schein der Fackel, die sie, den andern weit voraus, in der Hand hielt, daß die Türe nur angelehnt sei. Sie stutzte und öffnete vorsichtig die Türe, schritt hindurch und winkte ihren Begleitern, herbeizukommen, als sie den Gang leer sah. Kaum aber hatten diese den Eingang hinter sich, als die Türe zugeschlagen wurde und von außen sowohl als von dem Gange her in hellen Haufen die Söldner der Städter herbeistürzten und auf sie eindrangen.

„Der mit der Fackel muß der Graf sein", rief der Anführer, „fangt ihn lebendig." Und sie fielen über Amasia her, die, die Fackel in der einen, das kurze Schwert in der anderen Hand, sich wie eine gereizte Löwin verteidigte.

„Hierher! meine Genossen!" rief sie ihren Knappen zu, „schart Euch um mich, und wir wollen sehen, ob wir diese schmutzigen Städter nicht zu Paaren treiben."

Doch die Ueberzahl war zu groß und Amasia des Kämpfens ungewohnt; an Armen und Händen lief ihr bereits das Blut herunter. Trotzdem hieb sie tapfer um sich, aber auch ihre Begleiter unterlagen und es stand nur noch wenig Augenblicke an, so mußte sie unter den Streichen der Söldner fallen.

Ihr ganzer Stolz bäumte sich dagegen auf, wenn sie bedachte, wie die rohen Kriegsknechte nach ihrem Fall erkennen würden, daß sie ein Weib sei.

Mit Blitzesschnelle bückte sie sich zur Erde und hob die brennende Fackel an die Pulversäcke, die dicht beieinander lagen

Ein Blitz! Ein fürchterlicher Knall machte die Grundfesten der Burg erbeben. Die Felsen senkten sich krachend und

Ziehung wird voraussichtlich am 11. und 12. Mai 1910 in Berlin stattfinden.

— Impfzwang. Können Eltern gezwungen werden, ihre Kinder zur Impfung vorzuführen? Mit dieser vielumstrittenen Frage hatte sich das Oberverwaltungsgericht zu beschäftigen. Ein Buchhändler H. hatte sich geweigert, seine 1903 geborene Tochter impfen zu lassen. Er erhielt darauf eine Verfügung, durch die ihm angedroht wurde, daß seine Tochter unter Anwendung von Zwang zur Impfung geführt werden würde, falls er diese nicht binnen einer bestimmten Frist bewirken lasse. Nach fruchtloser Beschwerde erhob H. Klage beim Oberverwaltungsgericht und suchte nachzuweisen, daß nach dem Impfgesetz eine zwangsweise Impfung nicht angeordnet werden könne. Das Oberverwaltungsgericht wies jedoch die Klage ab und führte u. a. aus, abgesehen davon, daß die Eltern wiederholt bestraft werden können, wenn sie ihre Kinder nicht impfen lassen, sei die Polizeibehörde auch befugt, unmittelbaren Zwang zur Durchführung des Impfgesetzes zur Anwendung zu bringen. Durch das Impfgesetz sei der Impfzwang eingeführt worden. Ein Zwang finde nur dann nicht statt, wenn es sich um kranke Kinder handle, deren Leben oder Gesundheit durch die Impfung gefährdet werden würde.

— Bei Krupp. Es dürfte von Interesse sein, einige Zahlen über die Entwickelung der größten deutschen Waffenfabrik, der Kruppschen Werke im Jahre 1909, zu erfahren. Am Ende des Jahres 1909 waren in den gesamten Kruppschen Werken 66 909 Personen beschäftigt. Darunter waren 6758 Beamte. Da die Werke am 1. Januar des Jahres 1909 nur 63 191 Personen (6493 Beamte) beschäftigte, so ist eine Vermehrung des Personals um fast 4000 Mann eingetreten. In den Werken sind insgesamt 569 Dampfmaschinen tätig, die 73 348 Pferdekräfte erzeugen. Die Jahresleistung der Elektrizitätswerke im Jahre 1909 betrug 25½ Millionen Kilowattstunden. Diese ungeheure Kraftmenge diente dazu, die Werkzeugmaschinen in einer Anzahl von 7200 Stück, die 17 Walzenstraßen, 909 Kräne, 187 Hämmer der verschiedensten Arten und 81 hydraulische Pressen anzutreiben. Ueber die Verbrauchsmengen an Rohmaterialien wie Kohle, an Wasser usw. geben folgende Zahlen Auskunft. Die für den Betrieb nötigen Steinkohlen, Briketts und der Koks wurden aus eigenen Gruben gewonnen und betragen 2 477 920 Tonnen. Diese Menge stellt ungefähr anderthalb Prozent von der im gesamten deutschen Reiche hergestellten Kohlenmenge dar. In den Kruppschen Werken wurden im letzten Jahre ungefähr soviel Wassermassen verbraucht, wie für die ganze Stadt Dresden, nämlich 16½ Millionen Kubikmeter. Der Gasverbrauch war mit 18 Millionen Kubikmeter größer als z. B. der Gasverbrauch der Stadt Magdeburg. Die Verkehrsmittel haben naturgemäß einen ähnlichen Umfang. So hat Krupp eine eigene Eisenbahn, die aus 52 Lokomotiven und 2395 Wagen besteht, darunter die größten Güterwagen der Welt. Diese Wagen werden auf 78 Kilometer Normalspurschienen und 57 Kilometer Schmalspurgleisen gefahren. Am Ende des Jahres standen in den Arbeiterkolonien 6095 Familienwohnungen zur Verfügung.

— Der „Zauberkünstler" im Dorfwirtshaus. Einem originellen Streich ist der Schlächtermeister Rosetzki in Erkner bei Potsdam zum Opfer gefallen. Er saß mit mehreren Freunden in einem Gasthause bei einem Glase Bier zusammen und hatte vor sich auf dem Tische einen Geldbeutel mit 400 Mark liegen. Während die Gäste plauderten, trat ein Handwerksbursche an den Schlächtermeister heran und bat um ein Almosen. Rosetzki bestellte für den jungen Mann eine „Weiße" und meinte scherzend, ob er nicht Lust habe, den mit Silbergeld gefüllten Geldbeutel mit auf die Reise zu nehmen. Der Bursche antwortete, daß er sich wohl getraue, den Beutel mit fortzunehmen, ohne daß die Herren es merkten. Als der Schlächtermeister ihn aufforderte, das Kunststück zu probieren, stülpte der Fremde seinen Hut über den Geldsack, hob diesen vom Tisch auf und setzte ihn samt dem Hute auf den Kopf. Dann näherte er sich langsam der Tür, sagte im Hinausgehen: „Ich glaube, die Sache lohnt sich" und schlug die Tür hinter sich zu. Die verblüfften Anwesenden hatten über den „Scherz" anfangs gelacht, sie wurden aber sehr ernst, als sie am Krachen des Türschlosses vernahmen, daß der „Bruder Straubinger" sie von draußen eingeschlossen hatte. Gleich darauf tauchte am Fenster das vergnüglich lächelnde Gesicht des Handwerksburschen auf, der den Gästen ein Lebewohl zuwinkte. Als endlich die Türe gesprengt wurde, war von dem Zauberkünstler keine Spur mehr zu entdecken.

— Dame (sehr dürr und lang): „Am liebsten möchte ich einen Landwirt heiraten!" Heiratsvermittler: „Unmöglich, gnädiges Fräulein, kein Landwirt will eine lange Dürre!"

— Furchtlos. Ach was, i hab ka Angst; i bin so a gutmütiger Mensch, i glaub, wenn mich der Komet sieht, der wedelt mit'm Schwanz!

— Höhenrekord. „Neulich mit meinem Aeroplan so hoch gekommen, daß schleunigst freiwillig wieder umjekehrt bin, Propeller fing an, Milchstraße zu buttern!"

Civilstand pro Monat Januar 1910.

Standesamtsbezirk St. Vith.

Geburten: Am 31. Dezember 1909 Hermann Joseph Sohn von Johann Haack und Anna geb. Regnery. Am 1. Januar Maria Tochter von Hubert Schulzen und Margaretha geb. Stoffels.

Heiraten: Am 7. Matthias Drees aus St. Vith und Margareta Perrar aus St. Vith.

Sterbefälle: Am 3. Katharina Eubeln geb. Herbrand 35 Jahre alt. Am 8. Anna Viktoria Sonkes geb. Illies 82 Jahre alt.

donnernd hernieder und begruben Amasia und alle, welche in dem Gange sich befunden hatten.

Nur ein dumpfes Wimmern drang noch hinab ins Freie und erstarb in dem leisen Windzuge, der durch den dunklen Wald strich. So hatte Amasias schuldbeladenes Leben ein jähes Ende genommen und keiner wußte, wo ihr Grab zu finden sei.

Am Ufer des schwäbischen Meeres aber kniete zur selben Zeit ein stiller, bleicher Mönch in seiner einsamen Zelle vor dem Bilde des Gekreuzigten und flehte in inbrünstigem Gebet: „Von allem Uebel, von aller Sünde, von einem jähen und unversehenen Tode: Erlöse uns, o Herr!"

*

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtsbezirk Lommersweiler.

Geburten: Am 10. Anna Maria Christina Tochter von Johann Müller und Katharina geb. Feltes zu Prümerberg. Am 10. Willibrord Philipp Sohn von Christoph Zirbes und Magdalena geb. Kramp zu Neidingen. Am 10. Hilda Maria Tochter von Christoph Zirbes und Magdalena geborene Kramp zu Neidingen.

Heiraten: Am 24. Karl Erschfeld aus Matzerath und Margareta Leufgen aus Lommersweiler.

Standesamtsbezirk Crombach.

Geburten: Am 25. Dezember 1909 Christine Susanna Tochter von Nikolaus Kreins und Anna Maria geb. Johanns zu Hünningen. Am 3. Januar Leonard Joseph Sohn von Nikolaus Schröder und Anna Maria geb. Bertemes zu Rodt. Am 11. Josef Sohn von Hubert Müller und Anna Margareta geb. Backes zu Hünningen. Am 24. Karl Johann Sohn von Nikolaus Maraite und Maria Katharina geb. Pfeiffer zu Neundorf.

Heiraten: Am 25. Jakob Elkes aus Hinderhausen und Anna Margareta Boosen aus Rodt.

Sterbefälle: Am 10. Adam Karp 81 Jahre alt zu Neundorf. Am 25. Heinrich Hennen einen Monat und 24 Tage alt zu Crombach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der unterm 19. März 1886 (Amtsblatt S. 52) von der Königlichen Regierung zu Aachen erlassenen Bestimmungen über die Ausführung der periodisch zu wiederholenden Maß- und Gewichtsrevisionen bestimme ich hierdurch, daß im laufenden Jahre die technischen Maß- und Gewichtsrevisionen unter Assistenz des Königlichen Herrn Aichmeisters im Kreise Malmedy in folgender Weise stattzufinden haben.

1. Am Montag, den 15., Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. April in der Bürgermeisterei St. Vith.
2. Am Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. April in der Bürgermeisterei Crombach.
3. Am Samstag, den 23. und Montag, den 25. April in der Bürgermeisterei Lommersweiler.
4. Am Dienstag, den 26. April in der Bürgermeisterei Schönberg.
5. Am Mittwoch, den 27. April und Donnerstag, den 28. April in der Bürgermeisterei Manderfeld.
6. Am Freitag den29. und Samstag, den 30. April, Montag, den 2. und Dienstag, den 3. Mai in der Bürgermeisterei Reuland.
7. Am Mittwoch, den 4. und Freitag den 6. Mai in der Bürgermeisterei Recht.
8. Am Samstag, den 7. Mai in der Bürgermeisterei Bellevaux.

Indem ich hiermit diese Termine öffentlich bekannt gebe, mache ich die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß bei dem Vorfinden zum Gebrauche im Gewerbe geeigneter, mit dem gesetzl. Aichungsstempel aber nicht versehener od. unrichtiger Maße, Gewichte oder Wagen oder bei Entdeckung einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maß- und Gewichtspolizei nach § 369 des Straf-Gesetzbuches oder bei der Verletzung der Vorschriften des Gesetzes betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße vom 20. Juli 1881 und nach § 5 dieses Gesetzes eine Geldstrafe bis zu 100 Mk. oder Haftstrafe bis zu 4 Wochen und die Einziehung der vorschriftswidrigen Maße und Gewichte, Wagen oder sonstiger Meßwerkzeuge eintreten wird. Abweichend von dem bisherigen Verfahren finden die Revisionen jetzt auch Anwendung auf die landwirtschaftlichen Betriebe. In Betracht kommen jedoch nur die landwirtschaftlichen Betriebe, in denen landwirtschaftliche Produkte und Vieh nach den Angaben vorhandener Wiege- und Maßgeräte verkauft werden.

Des Weiteren empfehle ich den Gewerbetreibenden noch besonders ihre Maß- und Wägegeräte, deren Richtigkeit in Zweifel steht, baldigst dem Herrn Aichmeister abzuliefern, indem ich bemerke, daß in den letzten 5 Tagen vor Beginn der Revision zwar derartige Geräte usw. seitens des Herrn Aichmeisters angenommen werden, deren Prüfung vor der Revision jedenfalls aber nicht mehr wird erfolgen können.

Malmedy, den 11. Februar 1910.

Der Landrat. Frhrr. von Korff

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß das diesjährige Musterungsgeschäft am 28. Februar, 1. und 2. März in St. Vith und am 3., 4. und 5. März in Malmedy in den Gasthäusern von Genten bezw. Jacob stattfinden und jedesmal morgens und zwar in St. Vith um 9 und in Malmedy um halb 9 Uhr beginnen wird, am letzten Musterungstage, Samstag, den 5. März, beginnt das Geschäft um 9 Uhr.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen im § 26 der Deutschen Wehrordnung werden daher alle zur Gestellung im hiesigen Kreise verpflichteten Militärpflichtigen — in den Jahren 1890, 1889, 1888 und früher Geborene, soweit sie eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben, oder von der Gestellung nicht entbunden sind, — aufgefordert, sich zur nachbezeichneten Zeit in den obengenannten Räumen pünktlich zu gestellen.

Militärpflichtige, welche nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie dadurch nicht eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Außerdem können sie der Vorteile der Losung verlustig gehen, und, wenn die Versäumnis in böswilliger Absicht erfolgt ist, als unsichere Heerespflichtige behandelt und sofort eingestellt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen beim Musterungsgeschäft verhindert ist, hat hierüber ein durch die Polizei-(Orts-)Behörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis einzureichen. Allen Militärpflichtigen mache ich zur besonderen Pflicht, körperlich rein, in reiner Wäsche und in nüchternem Zustande zu erscheinen.

Reklamationen um Zurückstellung oder um Befreiung eines Aushebungspflichtigen vom Militärdienste, welche spätestens beim Musterungsgeschäft vorgebracht werden müssen, ersuche ich sofort bei den Herren Bürgermeistern anzubringen. Hierbei mache ich besonders darauf aufmerksam, daß Reklamationen, welche der Ersatzkommission nicht vorgelegen haben, von der Obersatzkommission nur dann berücksichtigt bezw. geprüft werden, wenn der Reklamationsgrund erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte eingetreten ist. Ferner hebe ich hervor, daß es im Interesse derjenigen Familien liegt, welche zwei arbeitsfähige Ernährer usf. nicht zugleich glauben entbehren zu können, ihre Reklamationsanträge spätestens beim Musterungsgeschäft zu stellen, da nur in diesem Falle unmittelbar nach der Einstellung des zuletzt Ausgehobenen die Entlassung des bereits Dienenden ausführbar ist. Die noch vielfach vorherrschende Ansicht, bei Einstellung des zweiten Ernährers würde der erstere entlassen werden, ist eine irrige. Aus dem Grunde, daß der schon dienende Sohn nach zweijähriger Dienstzeit zur Disposition des Truppenteils beurlaubt werden kann, darf die Reklamierung des noch nicht eingestellten Sohnes niemals unterbleiben

Reklamationen und Zeugnisse in französischer Sprache dürfen nicht vorgelegt werden.

Diejenigen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve, welche auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung des Heeres Anspruch zu haben glauben, werden ebenfalls aufgefordert, ihre desfallsigen Anträge sofort, spätestens aber bis zum 10. Februar d. J. bei ihrer Ortsbehörde zu stellen.

Mannschaften, welche in Gemäßheit des § 67 des Reichsmilitärgesetzes wegen Kontrollentziehung nachdienen müssen, haben jedoch in vorgenannten Fällen keinerlei Anspruch auf Zurückstellung.

Die Prüfung sämtlicher Befreiungs- und Zurückstellungs-Anträge findet an jedem Musterungstage erst nach beendeter Musterung der sämtlichen Militärpflichtigen und zwar in der Reihenfolge statt, wie letztere zur Vorstellung gelangt sind und haben wie bisher nicht nur die beteiligten Väter und die nicht mehr schulpflichtigen Brüder u. Schwestern, sondern auch die Mütter, zu deren Gunsten reklamiert wird, im Termin zu erscheinen.

Ausnahmen sind nur in Krankheits- und anderen außerordentlichen Behinderungsfällen zulässig, und darf die Berücksichtigung der Reklamation nur auf Grund eines beigebrachten Zeugnisses erfolgen, welches von einem beamteten Arzte (Kreisarzt) ausgestellt ist (§ 33, 5, Schlußsatz der deutschen Wehrordnung). Die von anderen Aerzten ausgestellten Zeugnisse können die amtsärztlichen Zeugnisse nicht ersetzen.

Im Falle die Angehörigen zur Tragung der hierdurch entstehenden Kosten völlig außer Stande sein sollten, kann für sie die Beschaffung eines derartigen Zeugnisses auf Grund eines bei mir vorher schriftlich zu stellenden Antrages kostenlos erfolgen. Diejenigen Personen, welche also wegen Krankheit oder aus einem anderen Grunde zum Termin nicht erscheinen können, haben dafür zu sorgen, daß das erforderliche Zeugnis über ihre behauptete Arbeits- bezw. Aufsichtsunfähigkeit spätestens in der Musterungsverhandlung der Ersatzbehörde vorliegt, andernfalls ihre Reklamation nicht berücksichtigt werden kann.

Diejenigen Brüder von Reklamierten, welche früher als dauernd untauglich zum Militärdienst bezeichnet oder zur Ersatzreserve bestimmt worden sind, müssen ihre bezüglichen Ausweise entweder bei Aufnahme der Reklamationen dem Herrn Bürgermeister zur Einsicht übergeben oder in der Musterungsverhandlung vorlegen. Gemäß § 65, 6 der Wehrordnung haben zum Beweise der Epilepsie die Betreffenden drei glaubhafte Zeugen zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen. Die Zeugen müssen persönlich vor der Ersatzkommission erscheinen. Die Abgabe schriftlicher Zeugnisse von Privatpersonen genügt nicht.

Militärpflichtige, welche an Taubheit oder dergleichen äußerlich nicht erkennbaren Gebrechen leiden, haben dies durch glaubhafte Zeugnisse der Geistlichen, Lehrer u. s. f. zu begründen. Die vorgelegten Urkunden müssen obrigkeitlich beglaubigt sein.

Meldungen junger Leute zum drei- und vierjährigen freiwilligen Dienste können noch in der Musterungsverhandlung erfolgenu nd zwar unter Vorlage der erforderlichen Bescheinigung.

Die Musterungen finden in folgender Reihenfolge statt:

A. In St. Vith bei Genten.

Montag, den 28. Februar Morgens 9 Uhr Bürgermeisterei St. Vith, 9½ Uhr Bürgermeisterei Reuland, 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.

Dienstag, den 1. März Morgens 9 Uhr Bürgermeisterei Lommersweiler, 9½ Uhr Bürgermeisterei Meyerode, 10 Uhr Bürgermeisterei Amel, 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.

Mittwoch, den 2. März Morgens 9 Uhr Bürgermeisterei Crombach, Morgens 9½ Uhr Bürgermeisterei Schönberg, Morgens 10 Uhr Bürgermeisterei Manderfeld, Morgens 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.

B. In Malmedy bei Jacob auf dem Markt.

Donnerstag, den 3. März Morgens 8½ Uhr Bürgermeisterei Malmedy, 10 Uhr Bürgermeisterei Bellevaux, 10½ Uhr Bürgermeisterei Recht, 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.

Freitag, den 4. März Morgens 9½ Uhr Bürgermeisterei Beverce, 9 Uhr Bürgermeisterei Weismes, 9½ Uhr Bürgermeisterei Büllingen, ½11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.

Samstag, den 5. März Morgens 9 Uhr Bürgermeisterei Bütgenbach, 10½ Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.

Morgens 11 Uhr Losung des jüngsten Jahrganges des Kreises Malmedy.

Den zur Losung gelangenden Mannschaften (1890 geborene) bleibt das persönliche Erscheinen bei der Losung überlassen.

Malmedy, den 24. Januar 1910.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Malmedy

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Kochbücher! Preis 1,50 Mk.

Die gute bürgerliche Küche.

Eine leichtfaßliche Unterweisung, gute, schmackhafte Speisen, Saucen, Backwerke, Getränke usw. auf sparsame Art zuzubereiten.

Mit einer Anleitung zum Einmachen von Früchten und Gemüsen, zum Wurstmachen, zur Bereitung von Pökelfleisch usw.

Von Sophie von Berg.

Zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes

Handels-Nachrichten.

St. Vith, 21. Febr.

Hafer per 300 Pfd.	24,50	Buchweizen per 450 Pfd.	28,00
Korn per 320 Pfd.	26,00	Kartoffeln per 500 Pfd.	15,—

Neuß, 21. Febr. Fruchtmarkt.

	Kil.	Mk.		Kil.	Mk.
Weizen 1. Sorte	100	22,00	Kartoffeln	50	2.70—3.00
„ 2. „	„	21,00	Heu	50	4,50—5,00
„ 3. „	„	00,00	Luzerneheu	50	5,50
Roggen 1. „	„	16,20	Krummstroh	500	22.00
„ 2. „	„	15,20	Breitdruschstroh	500	24.00
Hafer 1. „	„	15,50	Kleie	50	6,20
„ 2. „	„	14,50	Raps		
„ 3. „	„	00,00	Avel (Rübsen)		

Köln, 21. Febr. Heu, 11,00—12,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,30—5,60 Krummstroh 4,80—5,30 die 100 Kilo.

Viehmärkte.

Köln, 21. Febr. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission.)

Auftrieb	Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:	Mark
Ochsen 542	a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren . . . . a.	78—80
	b. Junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete . . . . . b.	72—75
	c. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere c.	66—68
	d. Gering genährte jeden Alters . . . d.	52—60
Kühe 672	a. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes . . . . . a.	00—00
	b. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Slchlachtwertes bis zu 7 Jahren . . b.	69—71
	c. Aeltere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben c.	65—67
	d. Mäßig genährte . . . . . d.	60—62
Bullen 95	a. Vollfleischige ausgemästete bis zu 3 Jahren a.	69—71
	b. Vollfleischige jüngere . . . . . b.	66—68
	c. Mäßig genährte jüngere und ältere . . c.	62—64
	d. Gering genährte jüngere und ältere . d.	56—60
Schweine 3206	a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen . . . . . a.	68—71
	b. Fleischige . . . . . b.	70—71
	c. Gering entwickelte sowie Sauen und Eber . . . . . c.	62—68

352 Kälber. a. Feinste Mast- und (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 104 bis 108, b. 88—91. c. 80—86.

Am 21. Febr. wurden an frischem, geschlachtetem Fleisch aus Holland eingeführt: 124 Viertel Großvieh, 71 Kälber, 00 Schweine.

MAGGIs SUPPEN

mit dem Kreuzstern

die besten und wohlschmeckendsten!

Sie geben, nur mit Wasser wenige Minuten gekocht, ebenso kräftige Suppen, wie mit Fleischbrühe hergestellte. Mehr als 30 Sorten, wie **Reis, Riebele, Rumford, Pilz, Kartoffeln usw.** Ein Würfel für 2—3 Teller 10 Pfg.

Man verlange ausdrücklich **MAGGIs Suppen.**

Zur ersten hl.

Kinder-Kommunion

Gebet- u. Gesangbücher

in grosser Auswahl vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Das mehrfarbige Hineindrucken von Widmungen in Bücher wird schön und billigst besorgt.

VOLKSVEREINS-VERLAG GMBH. M.GLADBACH

FÜR KOLPORTAGE UND FÜR VERSAMMLUNGEN

Apologetische Volksbibliothek

1. Gibt es einen Gott? • 2. Hat Gott die Welt erschaffen? • 3. Bibel und Naturwissenschaft • 4. Stammt der Mensch vom Affen ab? • 5. Hat der Mensch eine Seele? • 6. Vom Jenseits • 7. Das Wunder • 8. Das Freidenkertum und sein Glaubensbekenntnis • 9. Ist die katholische Kirche intolerant? • 10. Die Beichte • 11. Gibt es eine Moral ohne Gott? • 12. Die religionslose Moral ein Ersatz der religiösen Moral? • 13. Die christliche Sittenlehre eine Feindin der Kulturarbeit? • 14. Hat Christus jemals gelebt? • 15. Die angebliche Entstehung des Christentums • 16. Ist Christus auferstanden von den Toten? • 17. Ist Christus der Sohn Gottes? • 18. Maria die Gottesmutter und Jungfrau • 19. Das Papsttum von Christus gestiftet? • 20. Papsttum und Kultur • 21. Schlechte Päpste • 22. Papsttum und Inquisition • 23. Papsttum und Hexen-Unwesen • 24. Katholische Kirche und moderne Kultur • 25. Der wirtschaftliche Niedergang der katholischen Völker • 26. Leichenbeerdigung — Leichenverbrennung • 27. Moderne Geisterseherei (Spiritismus) • 28. Religion und Offenbarung • 29. Die Bibel Gotteswort oder Menschenwerk? • 30. Bibelverbot der katholischen Kirche? • 31. Wer ist Gott? • 32. Was ist der Mensch? • 33. Welchen Sinn hat das Menschenleben? • 34. Heiligen- und Reliquienverehrung • 35. Die christl. Sittlichkeit • 36. Die christl. Volksschule • 37. Die Simultanschule • 38. Was haben wir an der Volksschule • 39. Das Tier und sein Verstand • 40. Gescheite Tiere •

Die Apologetische Volksbibliothek erscheint in Heften von je 16 Seiten, auf holzfreiem Papier gedruckt, zu 5 ₰ pro Stück, postfrei 8 ₰, Porto für 3—5 St. 5 ₰, für 6—15 St. 10 ₰, für die ganze Sammlung 30 ₰

Gesammelte apologetische Volksbibliothek

Erster Band (Nr. 1—30). Preis 2,40 ℳ, postfrei 2,70 ℳ. 400 Seiten 8° mit ausführlichem alphabetischen Sachregister. Stark gebunden.

DURCH JEDE BUCHHANDLUNG ZU BEZIEHEN

Kostenanschlags-Formulare

vorrätig in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Submission.

Für den Erweiterungsbau der kath. Pfarrkirche in **Thommen bei St. Vith** (Eifel) sollen folgende Arbeiten im öffentlichen Wettbewerb, getrennt oder im ganzen, vergeben werden:

Los Nr. 1: Erd- u. Maurerarbeiten,
Los Nr. 2: Steinmetzarbeiten,
Los Nr. 3: Zimmererarbeiten,
Los Nr. 4: Dachdeckerarbeiten,
Los Nr. 5: Klempnerarbeiten,
Los Nr. 6: Schmiede- u. Schlosserarbeiten,
Los Nr. 7: Schreinerarbeiten,
Los Nr. 8: Glaser- u. Anstreicherarbeiten.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Sonnabend, den 5. März 1910

bei Herrn Pfarrer Husten, Hochwürden in Thommen (Eifel) einzureichen. Oeffentlicher Submissionstermin findet nicht statt.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Hause des Herrn Pfarrers und bei dem Unterzeichneten aus, und können die Offerten-Unterlagen nur von dem Architekten gegen Erstattung der Kopialgebühren bezogen werden.

Im Auftrage:

Architekt I. F. Klomp, Diplom-Ingenieur,
Dortmund, Limburgerstrasse 21.

Ia. Roggenstroh

kauft fortwährend zu den hochsten Tagespreisen

Strohhülsenfabrik St. Vith.

Populär-wissenschaftl. Vorträge zu St. Vith.

5. Vortrag, Mittwoch, 23. Februar 1910.

Professor Theod. Wulf, Valkenburg:

„Die Eroberung der Luft durch das Luftschiff. Geschichte, Probleme und Resultate bis auf unsere Tage."

Wohnhaus

in der Mitte des Ortes gelegen, mit Stallung und Scheune, zu jedem Geschäft geeignet, nebst 30 Morgen (oder auch ohne) Land auf ein oder mehrere Jahre per 1. Mai zu verpachten.

Joh. Mich. Illen, Meyerode.

Zu pachten gesucht:

Wohnung

von 3 bis 5 Räumen oder **kleines Haus.**

Offerten unter **A.** an d. Exp.

Wer verkauft hier oder Umgegend **Wohn- oder Geschäftshaus oder sonst Grundstück?** Off. nur vom Besitzer erb. u. **M. P. 1054** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Düren.**

Zwei Mädchen,

welche melken können, und

zwei Knechte

als Pferdeknechte gesucht. Gute Behandlung, hoher Lohn.

Peter Lenzen, Euchen bei Vorweiden, Ldkr. Aachen.

Ein properes

Mädchen

zum 1. März oder später gesucht. Wo, sagt die Exp. ds. Bl.

Dalli-Seifenpulver ist und bleibt trotz aller Neuerscheinungen das Allerbeste

Notas

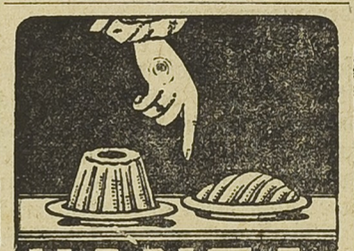
in allen Größen (lose oder blockiert) liefert sofort die Buchdruckerei ds. Bl.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. bei: Johann Illies.



HANSA Backpulver

bleibt unerreicht.

Nährmittel-Fabrik „Hansa" Hamburg.

Für 50 „Hansa"-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

Pilo

hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schuhputzmittel erworben. Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder.

Verlangen Sie nur Pilo.

Trächtiges **Pferd,** zugfest und lammfromm, 5 Jahre alt, steht zu verkaufen oder zu vertauschen bei **Carl Schmitz, Burgreuland.**

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 28. Februar 1910, mittags 1 Uhr** findet der auf den 1. Februar 1910 anberaumt gewesene **Buchen-Nutz- und Brennholz-Verkauf der Geschwister Jakob Lorent zu St. Vith** im Wald **Hinter Eidt** statt.

Treffpunkt: Wirtschaft Kartheuser zu Hünningen mittags 12½ Uhr.

St. Vith. **Conr. Molitor.**

Holz-Verkauf.

Am **Freitag,** den **25. Februar 1910,** nachmittags **1 Uhr** läßt **Frau S. von Monschaw** zu St. Vith **in der Eidt** an Ort und Stelle, gegen Kredit und Bürgschaft meistbietend verkaufen:

11 Eichenstämme (Stellmacherholz), 12 **rm** Eichenbaumpfähle, 23 Lose schwere und leichte Fichtenkäffer, 37 Lose Baumpfähle, 26 Los Latten, 60 **rm** Birkenbrennholz.

Versammlung am Eidthause.

St. Vith. **Conr. Molitor.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 24. Februar 1910, vormittags 11 Uhr soll zu **Aldringen** (Zusammenkunft bei B. Brantz)

eine Milchzentrifuge

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

St. Vith. **Th. Norget,** Gerichtsvollzieher.

Latten-Verkauf

zu Lommersweiler.

Am **Montag,** den **28. Februar** von nachmittags 2 Uhr ab lassen Gebr. Fesenmeyer an ihrer Waldparzelle Grondor am Wege von Lommersweiler nach Dreihütel, an bequemster Abfuhr gelegen,

zirka 1200 Stück Latten

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand verkaufen.

Vieh- und Mobiliar-Verkauf

Am **Montag, den 28. Februar** mittags 1 Uhr anfangend lassen die **Geschwister Wiesemes** Küster, **Amel** an den Meistbietenden gegen Kredit versteigern:

4 Kühe, davon 3 hochträchtig, 2 trächtige Rinder, 2 Ochsen (schwere Simmentaler), 2 fette Schweine, einen guten Viehhund, einen fast neuen Wagen mit eisernen Achsen, einen neuen Täumer, einen Pflug (Zweischaar), eine Haubitze, eine Doppel- und eine Einzel-Egge, einen großen und einen kleinen Schlitten, eine gute Karrenbracke, eine Häckselmaschine u. sowie verschiedene Hausmöbel.

Alles auf Kredit gegen Bürgschaft.

Geschwister Wiesemes, Küster.

Haus- u. Land-Versteigerung

zu Heckhalenfeld.

Am **Samstag, den 5. März d. Js.,** vormittags **10 U** anfangend, lassen die Erben **Knauf** aus **Heckhalenfeld** (Kr. Prüm)

ihr Wohnhaus nebst Bering und zir. 70 Morgen Ländereien

öffentlich durch den Königl. Herrn Notar Dr. jur. Plaßmann Waxweiler in der Wohnung des Herrn **Joh. Holper** zu H. halenfeld versteigern. — Auch kann das ganze bis zum 27. F. bruar aus freier Hand angekauft werden.

Näheres zu ersehen in der Wohnung des Geschäftsmann **Mausen Joh.** zu **Winterspelt,** Gelderheber.

Quittungsbücher

zur Eintragung der Quittungen über gezahlte Beiträge zur **Alters- und Invaliditäts-Versicherung.** Jeder Arbeiter, Tagelöhner, Knecht, Dienstmagd, kurz jeder, welcher Marken kleben muß und sich vor Verlust einzelner Quittungskarten schützen will, benutze ein Quittungsbuch.

Preis 50 Pfg. Versand nach auswärts per Nachnahme.

Zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.